

Der Sparkurs der Universität Basel wird beendet

BaZ, 02.12.2020

Globalbeitrag 2022–2025 Die Trägerkantone setzen ab 2022 auf Wachstum – mit einem neuen Schlüssel zur Kostenaufteilung.

Die beiden Basel haben sich auf eine Stärkung ihrer Universität geeinigt. Dies geht aus dem Budgetbericht 2021 des Kantons Basel-Stadt hervor. Die Kantone werden im kommenden Frühling ihren Parlamenten einen neuen Universitätsvertrag unterbreiten, verbunden mit dem Leistungsauftrag und dem Globalbeitrag für die Jahre 2022 bis 2025. Regierungsrat Conradin Cramer weist im Budgetbericht darauf hin, dass die Neuordnung des Immobilienwesens sowie die Neudefinition des Finanzierungsschlüssels der beiden Kantone im Vordergrund der Gespräche gestanden haben.

Der Kanton Baselland seinerseits hat dem Landrat bereits konkrete Zahlen unterbreitet. Der Finanzplan, über den das Baselbieter Parlament am kommenden 16. und 17. Dezember entscheidet, sieht für die Universität Basel steigende Baselbieter Beiträge für den Leistungsauftrag 2022–2025 vor: 163,4 Millio-

Baselland kommt zumindest in nächster Zukunft besser weg als Basel-Stadt.

nen Franken für 2022, 166,7 Millionen für 2023 und 168,8 Millionen für 2024.

Zwar will die Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion die Zahlen trotz anstehendem Parlamentsentscheid nicht erläutern. Doch wer sie gemäss neuem Verteilschlüssel aufrechnet, erkennt, dass die Globalbeiträge der beiden Kantone für die

Uni ab 2022 wieder einen Wachstumskurs erlauben. Damit dürfte die vierjährige Konsolidierungsphase, begleitet durch zahlreiche Sparmassnahmen, Ende 2021 beendet werden können.

Der neue Schlüssel

Der neue Verteilschlüssel sieht vor, dass der Kanton Basel-Stadt zur Abgeltung des Standortvorteils zehn Prozent des Restdefizits übernimmt. Die verbleibenden 90 Prozent werden im Verhältnis der standardisierten Steuererträge aufgeteilt. Die standardisierten Steuererträge errechnet der Bund jährlich für den interkantonalen Finanzausgleich.

Baselland kommt damit zumindest in nächster Zukunft besser weg. Der einberechnete Standortvorteil und die Aufteilung des verbleibenden Restdefizits nach Steuerkraft führen dazu, dass Basel-Stadt trotz einer kleineren Anzahl Studierender aus der Stadt unter dem Strich

mehr finanzielle Mittel in die Universität einschiesse wird als der Nachbarkanton.

Das war bisher anders geregelt. Bisher hat Basel-Stadt nur fünf Prozent für den Standortvorteil übernommen, und die restlichen 95 Prozent wurden hälftig aufgeteilt. Doch in den letzten Jahren blieb dies Theorie: Basel-Stadt übernahm in den Jahren 2015 bis 2019 je 20 Millionen Franken des Baselbieter Anteils, um die drohende Vertragskündigung durch Baselland zu vermeiden. Und 2019/2020 gewährte Basel-Stadt zugunsten von Baselland eine zusätzliche Mietzinsreduktion auf seinen Uni-Liegenschaften.

Volksentscheid im Baselbiet?

Fixiert wird der neue Verteilschlüssel im neuen Staatsvertrag, den die Regierungen gemeinsam mit dem Leistungsauftrag und dem Globalbeitrag für die Jahre 2022 bis 2025 Anfang 2021 verabschieden werden. Das

Erziehungsdepartement Basel-Stadt bestätigte auf Anfrage, dass sich der Verteilschlüssel im neuen Vertrag an die Parameter hält, auf welche sich die Regierungen 2018 geeinigt haben.

Vorbehalten bleibt ein allfälliger Volksentscheid im Baselbiet: Sperren sich genügend Landräte aus SVP und FDP, wenn der Univertrag ins Parlament kommt, gegen den neuen Kurs der Uni, kommt der Staatsvertrag im Herbst 2021 im Kanton Basel-Landschaft vors Volk. Vermieden wird der Volksentscheid, wenn im Baselbieter Parlament das Vierfünftelmehr erreicht wird.

Parallel dazu sollen neue Standorte in Münchenstein für die juristische und die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gefunden werden. Zusammen mit der vertraglichen Neuregelung soll dies dazu beitragen, die Universität Basel als bikantonale Uni im Kanton Baselland besser zu verankern.

Gemäss dem Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer erlaubt es die neue infrastrukturelle und finanzielle Ausstattung, die von der Universität Basel ausgearbeitete Strategie 2022–2030 umzusetzen. Finanziell wird der Globalbeitrag der beiden Kantone 2022 um einen tiefen zweistelligen Millionenbeitrag wachsen. Ein Wachstum ist zudem auch für die Folgejahre geplant.

Diese Mittel braucht die Uni. In ihrer Strategie verweist sie auf einen geplanten Thinktank Forschung, auf die notwendige Einrichtung einer besseren Infrastruktur und auf den digitalen Wandel, der Chancen biete. Cramer ist zuversichtlich: «Es wird der Universität gelingen, sich mit ihrer regionalen Verankerung und ihrer internationalen Strahlkraft in Zukunft weiterhin als ausgezeichnete Lehr- und Forschungsinstitution zu positionieren.»

Thomas Dähler